

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckort: Rieser, Druckerei
Herausg. Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Weihen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1539
St. 22, Riesa Nr. 22.

Nr. 127.

Montag, 4. Juni 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juni 6500.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 50 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 850.— Mark; jeztraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweilungs- und Vermittlungsgebühr 200.— Mark. Feste Tarife, Bemühter Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weierstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Lehmann, Riesa; für Anzeigentel: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Nach erfolgter Neu- bzw. Wiederwahl legt sich der Pflegeausschuß für den Pflegebezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain aus folgenden Personen zusammen:

	Wahlbauer
a) als Vertreter der Gemeinden:	
Gemeindevorstand Lehmann, Lichtensee,	31. 12. 25
Gemeindevorstand Haserhorn, Betschdorf,	31. 12. 25
Bürgermeister Richter, Radeburg,	30. 6. 24
Lehrer Rost, Großenhain,	30. 6. 24
b) als Vertreter der Krankenkassen:	
Gewerkschaftsbeamter Paul Dieblich, Großenhain,	31. 12. 25
Gemeindevorstand Stein, Striepen,	30. 6. 24
c) als weitere Mitglieder:	
Pfarrer Jagel, Stößen,	31. 12. 25
Bezirksleiterin Schmeier Stäbel, Großenhain,	31. 12. 25
Betriebsleiter Uebigau, Radeburg,	31. 12. 25
Bezirksarzt Reg.-Med. Rat Dr. Köhler, Großenhain,	
Heiln. Vorhänger,	30. 6. 24
Frau Pfarrer Teichmann, Streumen,	30. 6. 24
Baummeister Wahrenn, Geußlich,	30. 6. 24
Frau Regierungsrat Schubert, Großenhain.	30. 6. 24

Großenhain, am 31. Mai 1923. 553 W.
Der Vorsitzende des Pflegeausschusses. Kühn, Amtshauptmann.

Montag, den 18. Juni 1923, vormittags 9 Uhr

wird im Sitzungssaal der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschußsitzung

abgehalten. Großenhain, am 1. Juni 1923. A. Amtshauptmannschaft.

Der Gas- und Wasserwerks-Ausschuß hat für den Monat Mai 1923 folgende Preise festgesetzt:

	für 1 cbm Wasser	400.— Mark,
	für 1 cbm Gas	650.— Mark.

Gröba (Elbe), am 1. Juni 1923. Der Gemeindevorstand

Die Gräber derjenigen, die bis zum 30. Juni 1898 auf dem oberen Friedhof in Glauchitz beerdigt wurden, sollen demnächst eingeebnet und neu belegt werden. Angehörige, die diese Gräber wiederkaufen wollen, werden gebeten, sich auf dem hiesigen Pfarramt bis zum 31. Juli zu melden.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 4. Juni 1923.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse hielt am Freitag, den 1. Juni, ihre sachungsmäßige Ausschussung ab. In Punkt 1 der Tagesordnung erörterte der Geschäftsführer Sander einen ausführlichen Kasseebericht über das Wirtschaftsjahr 1922. Danach ist am Jahresende ein Defizit von einer Million Mark zu verzeichnen gewesen. Die gesamte Rücklage wurde aufgebraucht. Durch die Erhöhung der Grundumlage zu Beginn des neuen Jahres und Beitragserhöhung ist der Defizitbetrag zwar ausgeglichen, jedoch die steigenden Ausgaben für Arzt und Heilmittel infolge der rapiden Geldentwertung lassen das Schlimmste für eine geordnete Finanzwirtschaft befürchten. Unter anderem ist auch der Verpflegungsausschuß für Kasseeinnehmer im Städtischen Krankenhaus nunmehr auf 6000 Mark erhöht. Auf den Zeitraum vom Januar bis Ende Mai 1923 waren zu bezahlen für ärztliche Leistungen 19 Millionen, für Arzneimittel und Verbandstoffe 18 Millionen, Krankengeld 18 Millionen, Wochenhilfe 1/2 Millionen Mark. Namens des Rechnungsprüfungsausschusses gab Herr Direktor Ewig von der Speichereiaktiengesellschaft die Erklärung ab, daß die Prüfung der Jahresrechnung zu Ausstellungen über Unregelmäßigkeiten keine Veranlassung gegeben, vielmehr sei zu sagen, Kasseeinnehmer und Rechnungsführung befinden sich in tadelloser Ordnung. Darauf erfolgte die Genehmigung und Entlastung der Jahresrechnung 1922 einstimmig durch die Versammlung. Der 8. Nachtrag zur Kasseeinnehmer, welcher verschiedene Verbesserungen für die Mitglieder enthält, insbesondere bei Unterbringung von Familienangehörigen im Krankenhaus und auswärtigen Kliniken, wurde ohne Widerspruch genehmigt. Schließlich erfolgte noch die Bekanntgabe des Abkommens mit den Apotheken, wonach die Kasseeinnehmer verpflichtet werden, bei Entnahme von Arzneien für Flaschen und Gefäße ein Pfund von 200 Mark in der Apotheke zu hinterlegen. Durch diese Maßnahme sollen weitestgehende Ersparnisse erzielt werden, da es tatsächlich soweit ist, daß verschiedene Flaschen und Gefäße bereits teurer sind, als die Arznei darin.

Reichsarbeiterportag. Aus Anlaß des Reichsarbeiterportages hatte das Karriell Riesa für Volksbildung und Körperpflege am gestrigen Sonntag Sportler aller Gattungen und Turner auf den Plan gerufen. Die Veranstaltungen wurden eingeleitet mit einem feierlichen Festzug, der sich mittags 1/2 Uhr vom Schützenhaus aus in Bewegung setzte. Den Zug, den eine Abteilung Radfahrer eröffnete, begleiteten zwei Musikchöre und einige Spielmannszüge. Am Eingange des Schwarzen Platzes wurden die Teilnehmer mit einem harmonischen Gruß empfangen, worauf der Vorsitzende des Karriells für Volksbildung und Körperpflege die Erschienenen begrüßte. Als Vertreter der sächsischen Körperschaften und der Einwohnererschaft hieß Herr Stadtrat Gustav der die Beteiligten willkommen und wünschte der Veranstaltung besten Erfolg. Nach der Begrüßung erfolgte der allgemeine Aufmarsch, der, da er in unregelmäßiger Ordnung ausgeführt wurde, ein recht anschauliches Bild bot. Nach Auflösung des Festzuges entwickelte sich auf dem geräumigen Platz gar bald ein buntes Treiben. In einheitlicher weißer Turnkleidung oder in schmucker Sporttracht wurden von Turnern und Turnerinnen in den verschiedensten Altersstufen recht gut wirkende Frei- und Ordnungsbildungen vorgeführt. Die Reize dieser Darbietungen eröffnete eine Abteilung Schlägerinnen, dann folgten die Knaben, die Turnerinnen und schließlich die Männer-Abteilung. Ein Reigen, von circa 50 Radfahrern gefahren, Fußballspiel, Ring- und Boxkämpfe, Gemeinschaftsbildungen am Barren, Wettläufe und Spiele boten den sehr zahlreich erschienenen Zuschauern ein abwechslungsreiches Bild. — Am Abend fand im „Stern“ ein Saalportale statt. Auch diese Veranstaltung hatte sich sehr starken Besuches zu erfreuen. Die vielseitigen Darbietungen wurden mit großem Interesse aufgenommen und den Ausführenden lebhafter Beifall gesendet. — Beim Schachspiel am Vormittag ging der Leipziger Schachmeister Pfau als wehrhafter Sieger hervor.

Operettenabend. Auf die öffentliche „Glücksmädel“-Aufführung im Hofoper-Saal am morgigen Dienstag zum Besten der hiesigen freiwilligen Sammelkolonne sei nochmals aufmerksam gemacht.

Erneuter Fahraddiestag. Gestohlen wurde am 2. d. M., abends 1/10 Uhr aus dem Hausgrundstück Weierstraße 102, hier, ein Herrenfahrzeug, Marke Triumph, Nummer unbekannt, schwarzer Rahmenbau, deutsches Besondere. Hintere Felgen mit einem Radreifen und

sehen, vernickelte Ventile mit schadhaften Griffen, am hinteren Schußblech etwa 15 Zentimeter abgebrochen, an der Sattelstütze befand sich ein schwarzer Regenmantel im Werte von 5000 Mark angehängt, Gesamtwert 7000 Mark. Sachdienliche Wahrnehmungen erbitte die hiesige Polizei.

Zur Erhöhung der Sozialrentnerunterstützung. Das Reichsarbeitsministerium hat dem Reichsrat und den beteiligten Reichstagsausschüssen einen Verordnungsentwurf zur Erhöhung der Sozialrentnerunterstützung vorgelegt. Der Entwurf berücksichtigt die seit März eingetretene neue Verteuerung der Lebenshaltung und auch den neuen Brotpreis. Die Rentenrentnerfürsorge gleicht sich nach Art und Umfang derjenigen für Sozialrentner an. Den besonderen Verhältnissen im besetzten Gebiet und im Einbruchgebiet wird Rechnung getragen. Ein anderer Entwurf schlägt höhere Leistungen in der Wochenhilfe und Wochenfürsorge vor. Wegen einer erneuten Heraushebung der Erwerbslosenunterstützung ist die Regierung gleichzeitig mit einem Verordnungsentwurf an den Reichsrat herangetreten. Für diejenigen Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen, die im wesentlichen auf die Rente angewiesen sind, sind durch eine Verordnung vom 31. Mai 1923 die Teuerungszuschüsse für Juni wesentlich erhöht worden. Es werden ferner an alle Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen auf Grund eines Erlasses vom 17. Mai erhebliche Vorschüsse auf die Rentenbeiträge gezahlt, die ihnen nach der dem Reichstag vorliegenden Novelle zum Reichsversorgungsgesetz für die Zeit vom Januar bis Juni ausbezahlt sind. Die weitere Bemessung der Rente von Kriegsschädigten und Kriegshinterbliebenen wird sich entsprechend den Vorschriften der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz nach den Maßnahmen richten, die auf dem Gebiet der Beamtenbesoldung getroffen werden.

Die neuere Entwicklung der Deutschen Schifffahrt. Am Mittwoch, den 6. Juni, vormittags 11 Uhr wird, wie der Verband Sächsischer Industrieller mitteilt, im großen Saal der „Dresdener Kaufmannschaft“, Dira-Allee 9, Herr Dr.-Ing. E. Förster, der hiesige technische Berater der Hamburg-Amerika-Linie, einen Vortrag über „Neuere Entwicklung in der deutschen Schifffahrt und ihre technische-industriellen Grundlagen“ halten. Der Vortrag soll in einer Zeit größter politischer und wirtschaftlicher Verdrängnis durch eine zusammenfassende Darstellung der gegenwärtigen technischen Entwicklungsgänge Kunde davon geben, mit welcher Intensität trotz allem, und gerade heute, das Schöpferische-Geistige in diesem Arbeitsbereiche wirkt und schafft.

Die Polizeit im Kampfe um die Butterhöchstpreise. Für den Freistaat Sachsen sind bekanntlich Höchstpreise für Milch und Butter eingeführt, soweit es sich um Erzeugnisse im Inlande dreht. Wegen dieser Verordnung ist bereits aus Erzeuger- und Händlerkreisen heftig angefeindet worden. Die Erzeuger erklären, die Beschäftigten seien viel höher, sie könnten zu den festgesetzten Preisen keine Milch und Butter liefern, andererseits lüden Händler vielfach ins Geschäft zu kommen, indem sie oft wesentlich mehr zahlen als zulässig ist. Die Folge dieser Wirtschaftspolitik ist, daß die Butter vom Marke so gut wie verschwunden ist, will man welche kaufen, so muß man immer Preise zahlen für angeblich außerordentlich Butter. Im Einverständnis mit dem Wirtschaftsministerium ist jetzt folgendes bestimmt worden: Die zuständigen Beamten und Polizeibehörden haben die gewerbsmäßigen Butterverkäufer auf dem Lande anzufassen, ihre Personalien, Bezugsquellen, Einkaufspreis Abzehrung und womöglich auch die Personalien der Abnehmer festzustellen, damit die Eindämmung der Höchstpreise für sächsische Butter nachgeprüft werden kann.

Heimatsfahrt. Es wird alle, die Freiberg ihre Heimatsfahrt nennen, und die das Leben von dort weggeführt hat und ferne hält, gewiß interessieren, zu erfahren, daß die alte Bergstadt zu einer Heimatsfahrt in ihre Mauern für die Tage vom 28. bis 30. Juni einlädt. Diese Heimatsfahrt soll verbunden sein mit dem diesjährigen Bundesstag der Sächsisch-Thüringischen Landmannschaften. Sie soll also eine Heimatsfahrt im besten Sinne des Wortes sein. Es ist gefordert, daß für Geist und Gemüt eine Fülle der Anregungen geboten wird. Der erste Tag ist für die Tagung der Bundesabgeordneten und einen Begrüßungsabend vorgesehen, der zweite, Sonntag, der 24., soll ein Frühkonzert, einen historischen Umzug, also eine Art Trachtenfest und volkstümliche Aufführungen sehen, während am Abend des dritten Tages der alte, so vielen aus Herz gewohnte Braumannsberg

das Werk der beiden Freiburger, Döring und Anacker, zur Ausführung kommen, und eine Bergparade die Erinnerung an die Bergwerksvergangenheit Freibergs wecken soll. Der letzte Tag ist zwanglos zusammenhängend und Ausdrachen eingearbeitet. Dies nur die Hauptpunkte von dem, was geplant ist. Man kann wohl mit Recht annehmen, daß nicht nur alle ehemaligen Freiburger, sondern auch viele, die für Heimatstadt und Volkskunde etwas übrig haben, wenn es ihnen irgendwie möglich ist, an dieser Heimatsfahrt teilnehmen werden.

Der Reichswehrminister in Dresden. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei meldet: Der Herr Reichswehrminister Gehler weilt am Freitag in Dresden und hatte mit dem Ministerpräsidenten Dr. Seigler, dem Minister des Innern Liebmann und Vertretern des Reichswehrkommandos IV eine Unterredung. — Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß der Besuch des Reichswehrministers mit den Unruhen in Dresden und insbesondere mit dem Zusammenstoß zwischen einer proletarischen Hundertschaft und einer Abteilung Reichswehr in der Nähe des Bahnhofs Dresden-Neustadt zusammenhängt.

Erhöhung der Geldstrafen. Durch das Geldstrafengesetz vom 27. April 1923 ist eine Erhöhung der in den Reichs- und Landesgesetzen vorgesehenen Geldstrafen erfolgt. Infolgedessen wird nunmehr ein Vergehen gegen die auf Grund der Wohnungsmangelverordnung erlassenen Anordnungen mit Geldstrafe von mindestens 1000 Mark bis zu 10 Millionen Mark oder mit Haft bestraft. Verurteilt das Vergehen auf Gewinnsucht, so kann die Geldstrafe auf 100 Millionen Mark erhöht werden. Die Geldstrafe soll das Entgelt, das der Täter für die Tat empfangen, und den Gewinn, den er aus der Tat gezogen hat, übersteigen. Reicht das gesetzliche Höchstmaß hierzu nicht aus, so darf es überschritten werden.

Ermäßigung der Pafgebühren für Touristenvereine. Auf Bitten des Hauptauschusses des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins hat das sächsische Ministerium des Innern sich damit einverstanden erklärt, daß auch in diesem Jahre die Gebühren für die Ausstellung von Pässen für die Mitglieder deutscher Touristenvereine ermäßigt werden.

Sondererwähnungen der Gemeinden an Erwerbslose sind unzulässig. Mehrfach ist von Erwerbslosen an Gemeindeverwaltungen das Ansuchen gestellt worden, ihnen neben den vom Reich festgesetzten Höchstbeträgen noch Sonderbeihilfen durch Geld- oder Sachleistungen zu gewähren. Das Arbeitsministerium macht in einem Erlass vom 25. Mai darauf aufmerksam, daß die allgemeine Bemessung solcher Sonderbeihilfen unzulässig ist und einen Verstoß gegen § 4 Abs. 3 der Reichsverordnung über Erwerbslosenfürsorge darstellt. Gemeinden, die trotzdem den Erwerbslosen allgemeine Sonderunterstützungen gewähren, setzen sich der Gefahr aus, daß ihnen die Reichs- und Staatsbeihilfen für die regelmäßigen Unterhaltungen der Erwerbslosen entzogen werden.

Deutscher Industriekongressverband, Sitz Dresden. Die diesjährige Generalversammlung des deutschen Industriekongressverbandes, Sitz Dresden, fand am 28. v. M. in Würzburg unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Reichsanwalt Dr. Köppl, Leipzig, statt. Nach dem vom Generalsekretär Gröhner erstatteten Geschäftsbericht war die Entwicklung des Verbandes weiterhin eine günstige. Dem Verbande sind im Jahre 1922 428 Industriebetriebe und 6 Arbeitgeberverbände neu beigetreten. Die sachungsmäßigen Entschädigungen wurden gezahlt für insgesamt 1790 Streiks und Ausperrungen, so daß seit Bestehen des Verbandes nunmehr für über 8000 Arbeitseinstellungen Entschädigung geleistet worden ist. Der Jahresabschluss wurde einstimmig genehmigt und sämtlichen Verbandsorganen Entlastung erteilt, sowie die ausscheidenden Ausschussmitglieder und Rechnungsprüfer wiedergewählt, außerdem einige Ausschussmitglieder neu zugewählt. Die beantragten Satzungsänderungen wurden einstimmig gutgeheißen, darunter auch die, wonach künftig die Entschädigungen nicht erst nach Jahresabschluss, sondern alsbald nach Beendigung der Arbeitseinstellungen gezahlt werden. Das ist besonders bei der fortwährenden Geldentwertung sehr wichtig und wertvoll.

Die freie deutsche Akademie für Städtebau hielt am 31. v. M. in Leipzig eine Sitzung ab, in der die Entwicklung der Wohnungspläne der Städte Leipzig durch Oberbaurat Ratowski, Chemnitz durch Stadtbaurat Wagner und Dresden durch Professor Gurlitt besprochen wurde. Es erfolgte darauf am 1. Juni eine Besichtigung der im Tagebau betriebenen Braunkohlewärke bei Borna zum Zweck des Studiums und deren Einfluß auf die Gestaltung

des Umfanges von Leipzig. In der Sitzung der Akademie...

Die Gemeinderäte von Adelsbrunn, Niederhörnitz und...

Was ist eine Indexziffer? Derjenige...

Oskar Herr Jahmarat Groß, Lutherstraße, hat auf...

Meißen. Die Demonstration gegen Zucker und...

Dresden. Am Sonnabend morgen gegen 1/6 Uhr...

Dresden. Oberbürgermeister Dr. Hüls hat die...

Dresden. Im Stiefener Fabriksiertel ist jetzt ein...

Freiberg. Am Freitag nachmittag und Freitag...

Mittweida. Ein raffiniertes Schwindelmander...

Chebnitz. Hier wurde in einem Keller an der...

Oberwiesenthal. Am Freitag mittag brach in...

Blauen. Die Arbeitslosen Blauen forderten in einer...

Heutiger Dollarkurs (amtlich): 76009 Mark.

Fortwähls eingeleitet, dergestalt, daß die gesamte...

Die Erhöhung des Brotpreises.

Am heutigen 4. Juni tritt bekanntlich in ganz...

Das der Volksgesundheit die Hunderttausenden, als...

Der Deutsche Beamtenbund zur Befolgungsfrage.

Das Kreisamt Dresden im D. V. B. hat am 27. Mai...

Der Adlner Streit beendet.

Wie aus Köln gemeldet wird, haben die Organisationen...

Zur Streikfrage.

Daspe. In einer Versammlung des Deutschen...

In der Remscheid-Industrie haben sich bei einer...

Der Streik in der Elberfelder Eisenindustrie...

Die Volkseigenen in Dortmund und Bochum haben...

Im Wuppertal dehnt sich die Streikbewegung...

Auszahlung von Schuldbuchforderungen.

Durch die Bekanntmachung vom 30. Mai 1923, die...

Die Zahlung wird für Rechnung des Gläubigers...

Wer mit der Auszahlung seiner Schuldbuchforderungen...

Bermischtes.

Schon wieder ein Unfallschicksal. Am...

Juni-Neubestellungen

auf das werktäglich erscheinende Miesler Tageblatt...

Bezugspreis für Juni durch Zeitungsboten frei Haus...

Die Nachrichtenstelle für den Polizeipräsidenten Meute.

Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei...

Das Unglück auf dem Bahnhofs-Platz am Sonntag-Abend... Das Unglück auf dem Bahnhofs-Platz am Sonntag-Abend...

Brand der Petersburger Oper... Brand der Petersburger Oper...

Sum Erbbeben in Persien... Sum Erbbeben in Persien...

Zwei Erbbeben registriert... Zwei Erbbeben registriert...

Grubenbrand in Essen... Grubenbrand in Essen...

Willardendiebstahl in Mailand... Willardendiebstahl in Mailand...

Die antike Mittelstellung... Die antike Mittelstellung...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 4. Juni 1923.

Bochum. Durch Schreiben an den Magistrat... Bochum. Durch Schreiben an den Magistrat...

Frankreich ablehnende Haltung in der Saarfrage... Frankreich ablehnende Haltung in der Saarfrage...

Paris. Die Hasas mittels der Ministerpräsident... Paris. Die Hasas mittels der Ministerpräsident...

Flammen. Roman von Hans Schulze. 3. Fortsetzung.

Denn aber kniffte sie das dumme Blatt auf einmal... Denn aber kniffte sie das dumme Blatt auf einmal...

Was war er nach Pahlowits gekommen?... Was war er nach Pahlowits gekommen?...

Ein harter Tag trat plötzlich in das Gesicht des schönen... Ein harter Tag trat plötzlich in das Gesicht des schönen...

Die ganze Nacht hindurch hatten sie die Augen dieses... Die ganze Nacht hindurch hatten sie die Augen dieses...

Diese Augen, die so kalt und erbarmungslos zu blicken... Diese Augen, die so kalt und erbarmungslos zu blicken...

Mit einer trotigen Bewegung warf Hella den Kopf... Mit einer trotigen Bewegung warf Hella den Kopf...

Dann sprang sie auf einmal auf und eilte wieder vor... Dann sprang sie auf einmal auf und eilte wieder vor...

In vollendeter Harmonie Klang der Gesamteindruck ihrer... In vollendeter Harmonie Klang der Gesamteindruck ihrer...

Das harte Oval des feinen Gesichtes, von der Erregung... Das harte Oval des feinen Gesichtes, von der Erregung...

Ihre Regbarkeit Schönheit, das war das Einzige, was sie... Ihre Regbarkeit Schönheit, das war das Einzige, was sie...

Als Hella in der fünften Stunde aus ihrem Schlaf... Als Hella in der fünften Stunde aus ihrem Schlaf...

der Ausnutzung des Betriebes der Bergwerke... der Ausnutzung des Betriebes der Bergwerke...

Das Ruhrunternehmen eine blinde Tyrannie... Das Ruhrunternehmen eine blinde Tyrannie...

London. „Sunday Times“ und „Observer“... London. „Sunday Times“ und „Observer“...

Lord Curzon wünscht Bruch mit Rußland... Lord Curzon wünscht Bruch mit Rußland...

Wochenplan des Zentraltheaters in Dresden... Wochenplan des Zentraltheaters in Dresden...

Messe-Ausstellung. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse... Messe-Ausstellung. Anlässlich der Leipziger Herbstmesse...

Zurnen, Sport und Spiel... Zurnen, Sport und Spiel...

Verein für Bewegungsspiele. Sonntags-Resultate... Verein für Bewegungsspiele. Sonntags-Resultate...

Die Kaffeehäuser des Nachmittags... Die Kaffeehäuser des Nachmittags...

Als erste waren mit gewohnter Pünktlichkeit Pastor... Als erste waren mit gewohnter Pünktlichkeit Pastor...

Herr Pastor Dageborn, ein wohlkonservierter Jüngling... Herr Pastor Dageborn, ein wohlkonservierter Jüngling...

Sie war bei dem einzigen Buchhändler des Städtchens... Sie war bei dem einzigen Buchhändler des Städtchens...

Herr von Hildebrand, den sie instinktiv vom Hans jener... Herr von Hildebrand, den sie instinktiv vom Hans jener...

Im Gegenlag zu der reichhaltigen Pflanzengattung... Im Gegenlag zu der reichhaltigen Pflanzengattung...

Man erzählte sich, daß sie auf ihrem fast 6000 Morgen... Man erzählte sich, daß sie auf ihrem fast 6000 Morgen...

Delogier Gemahl, ein heilbeiniger, kleiner Herr... Delogier Gemahl, ein heilbeiniger, kleiner Herr...

Sachs. Meißner Sportverein - Dresden 1. und 2... Sachs. Meißner Sportverein - Dresden 1. und 2...

Fußball und Fußball. Am gestrigen Sonntag wurde... Fußball und Fußball. Am gestrigen Sonntag wurde...

Deutscher Sieg im Fußball-Vänderspiel mit der... Deutscher Sieg im Fußball-Vänderspiel mit der...

Ein 3. Preussische Italienische. Die Finanzminister... Ein 3. Preussische Italienische. Die Finanzminister...

Marktberichte... Marktberichte...

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt... Auf dem Großenhainer Wochenmarkt...

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner... Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner...

zur Seite der Hausfrau und führte mit ihr ein... zur Seite der Hausfrau und führte mit ihr ein...

Die Kunde von der schönen Gesellschaftsdame, die sich... Die Kunde von der schönen Gesellschaftsdame, die sich...

So hatte er denn der Absicht seiner Gattin, am... So hatte er denn der Absicht seiner Gattin, am...

Vorläufig sah er allerdings die Konkurrenz seiner... Vorläufig sah er allerdings die Konkurrenz seiner...

Sie sahen mit Herta Böhm und Trude Warentin im... Sie sahen mit Herta Böhm und Trude Warentin im...

Da sang ein leiblicher Schritt auf dem Hof... Da sang ein leiblicher Schritt auf dem Hof...

Es gab es denn überhaupt so viel sonnige Jugend, wie... Es gab es denn überhaupt so viel sonnige Jugend, wie...

Dem alten Freiherrn wurde es auf einmal ganz warm... Dem alten Freiherrn wurde es auf einmal ganz warm...

Dabei lautete sie jedoch mit großer Wachsamkeit... Dabei lautete sie jedoch mit großer Wachsamkeit...

Der um sein Grab gekümmerte Pharao.

Nach immer beschäftigen die Geheimnisse des uralten, aber in jugendlichen Jahren verstorbenen Pharao Tut-anch-amon, in dessen Grab zu seinem eigenen Verderben Lord Carnarvon eingebrungen ist, die Gelehrten der Welt — und nicht zuletzt Deutschland. Der bekannte Leipziger Ägyptologe, Geheimrat Professor Steindorff, erählte in dem Organ der ägyptischen Nationalpartei in Deutschland von dem Leben dieses Königs, daß er der Nachfolger und Schwiegerohn des berühmten Pharao Amenophis IV. war, der mit Gewalt an Stelle der Götter die Verehrung eines einzigen Gottes in Aegypten eingeführt hatte. Tut-anch-amon mußte den heftigen Bestrebungen, die alte Religion wieder zur Geltung zu bringen, nachgeben, die Sonnengötter wieder verlassen und die Hochhaltung nach der alten Hauptstadt Theben, dem heutigen Luxor, zurückverlegen. Hier wurde, wie auch sonst im ganzen Lande, der geschlossene Tempel des Amon nach dem dieser Pharao selbst sich nannte: „das lebende Bild des Amon“ wieder geöffnet. Sein Grab hat schon im Altertum habgierige Eindringler eingebracht, die in ihrer Gier in den Schätzen herumwühlten, aber bei ihrer Arbeit gekümmert worden sind. Die Behörde ließ damals die unterirdischen Räume wieder schließen und versiegeln, und so sind sie bis zum 29. November 1922 geblieben, an dem Carnarvon und Charter das Königsgrab wieder entdeckten. Steindorff weist die Behauptung, daß Tut-anch-amon der Pharao der biblischen Geschichte sei, unter dessen Herrschaft die Juden aus Aegypten auszogen, als unbewiesene Vermutung zurück.

Sehr interessante Ergänzungen gibt an derselben Stelle der Bildhauer Museumsdirektor, Professor Dr. Koeder. Er schließt sich dabei an die Untersuchungen des Center Ägyptologen Naville und des Heidelberger Professors, des Orientalisten Ranke an. Tut-anch-amon ist, wie die Entdecker des Grabes annehmen, schon im 18. Lebensjahre gestorben. Bei dem furchtbaren Dasein, das zwischen der Gräber- und Kriegerzeit und den Pharaonen herrschte, wird Koeder die Frage auf, ob dieser König nicht von dem egyptischen Herrscher Haremhab gewaltsam bestattet worden ist. Tatsache ist, daß dieser, nachdem er den Königs- thron an sich gerissen hatte, eine Trümbhschrift wegen

der Neuordnung der Verwaltung anbringen ließ und dabei mit keinem Worte erwähnte, daß Tut-anch-amon die ersten Schritte zu dieser Reform getan hat. In der großen Darstellung des Amon-Heiligtums, die Tut-anch-amon im Tempel zu Luxor als letztes Zeichen seiner Rückkehr zu den alten Göttern hatte anbringen lassen, ist der Königsname ausgemerzt und nachträglich in den des Haremhab geändert. So ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Letzgenannte seinen Vorgänger hat umbringen lassen. Jedenfalls war sein Tod dem nach dem Throne strebenden General willkommen, und dieser bestahl den König sogar um sein Grab. Er bestattete das von Tut-anch-amon selbst angelegte prächtige Grab und ist später wirklich darin bestattet worden. Für Tut-anch-amon ließ er das auffallend kleine Grab mit den vier Zimmern flüchtig aus dem Felsen meißeln, das jetzt aufgefunden worden ist. Dadurch würde sich auch erklären, weshalb die schöne Grabausstattung so eng zusammen gedrängt werden mußte. Das Hauptstück, die große Holzstatue, die man dort bewundert, hält Koeder für ein Bildnis Tut-anch-amons, denn sie zeigt dasselbe zarte Gesicht, wie die anderen und erhaltenen Darstellungen dieses Pharaos. Ein Glück ist es, daß die Eindringler im grauen Altertum an ihrem Raube verhindert worden sind, denn niemals haben wir bisher die vollständige Grabausstattung eines ägyptischen Königs so gut wie unberührt, und noch dazu aus der besten Zeit des ägyptischen Kunstgewerbes stammend, erhalten.

Die ältesten Wegmesser.

Mechanische Wegmesser sind schon im Altertum konstruiert worden, wie uns verschiedene Nachrichten aus jener Zeit zeigen. Um das Jahrtausend nach Christus waren die Chinesen bereits im Besitz von Wegmessern, und der unerschöpfliche Erfinder Leonardo da Vinci hat in seinen technischen Entwürfen auch Wegmesser für den Gebrauch an Landkarren aufzeichnet. Die ältesten vorhandenen Instrumente aber stammen erst aus dem letzten Drittel des 18. Jahrhunderts, und zwar sind im Ganzen bisher 9 dieser Instrumente bekannt, die das Vorbild für die erste Rechenmaschine Pascals lieferten und heute noch als Preis- anzeiger an unseren Trolche in Gebrauch sind. In einem

Kunst des „Kunsthandwerkers“ beschäftigt sich Dr. Engelmann mit diesem interessanten Gebiet der Feinmechanik, in dem er einen besonders prächtigen Apparat, den Wegmesser des Palzgrafen Johann Kasimir, bespricht. Eine entscheidende Förderung erhielt dieses Problem durch den kaiserlichen Kugler von Sachsen, der sich überhaupt für praktisch-mathematische Arbeiten interessierte. Auch der Wegmesser, den Palzgraf Johann Kasimir, ein sächsischer Prinz, erbaute ließ, steht zu den Anregungen des kaiserlichen Kuglers in Beziehung, der des Palzgrafen Schwiegervater war. Das Instrument, das in seinen ungewöhnlichen Ausmaßen von 85 Zentimeter Höhe, 29 Zentimeter Länge und 18 Zentimeter Breite, alle anderen Stücke dieser Zeit übertrifft, konnte nur auf einem Wagen verwendet werden, während sich die anderen ältesten Wegmesser auch als Schrittähler verwenden ließen. Der Verfertiger des Apparates ist wohl der Augsburger Christoph Schöler gewesen, einer der hervorragenden Instrumentenbauer des 16. Jahrhunderts. Der Wegmesser des Palzgrafen ist dem von Schöler herührenden, in Dresden verarbeiteten Wegmesser sehr verwandt. Die höchst lebendigen, in Holz geschnittenen vier- rändigen Edelsteine sind die Arbeit eines hervorragenden Edelsteinschleifers, der hier das Doppelsteinschleifen des Palzgrafen anbrachte. Die Zifferblätter haben drei Zeilen, von denen der längste die Inschrift „Ruten“, der mittlere „Morgen“ und der kleinste „Meilen“ trägt. Die Unterteilung aller drei Maße betrug je 60 Teile. Der Umfang des Wagenrades mußte zu diesen Teilungen in Beziehung stehen. Da die Unterteilung des Längenmaßes Rute 12 Fuß betrug — hier muß der rheinländische oder preussische Fuß (auch Schuh) angenommen werden — dürfte der Radumfang jedenfalls 12 Fuß betragen haben. Eine einfache Rechnung ergibt dann, daß mit einer neuen Ableitung erst nach einem Weg von 12 Fuß mal 60 Ruten mal 60 Morgen mal 60 Meilen das ist 2.592.000 Fuß begonnen zu werden brauchte. Dieses letztere Maß entspräche 818.400,2 Meter, bei einem Werte des rheinischen Fußes von 0,31985 Meter. Der Palzgraf konnte also bei rund 818 Kilometer, z. B. ein Stück Umweg wagen, um von seiner Grafenschaft Weidenz oder von Kaiserlautern nach München und zurück zu kommen, ohne daß er eine neue Ableitungsbreite hätte begeben müssen. So ist dieser Wegmesser ein bedeutendes Denkmal der deutschen Feinmechanik.

Kammerlichtspiele

Hauptstr. 1

Nur noch heute: Film 5. Teil. Ab morgen Dienstag bis Donnerstag der gewaltige Auslandsfilm der Decca-Bioscop (Ufa):

Enthüllungen aus dem ungarischen Königshause.

Draga Lungerica, die Frau aus dem Volke, wird vom König zu seiner Frau gemacht und dadurch entsteht im Volke großer Aufbruch usw. Die fabelhafte Aufmachung und die herrlichen Naturbilder machen diesen Film zu einem Großfilm ersten Ranges.

Hierzu der große Auftaktteil. Erstklassige musikalische Besetzung. Trio-Künstlerkonzert.

Um recht regen Besuch bittet der Besitzer R. Wared.

Erstklassige Tiefbaubraunkohle sparsamer als Briquets für Hausbrand und Industrie

Stückkohle	.....	M. 4000.-
Siebtkohle I	.....	3000.-
Siebtkohle II	.....	2400.-
Förderkohle	.....	2200.-
Briquetkohle	.....	1200.-

alles per Str. ab Grube kann in jeder Menge ohne Kohlenschein abgeholt werden von

Braunkohlengrube „Vogelsfreude“
d. Rothstein, Kreis Liebenwerda
Fernspr.: Amt Trositz Nr. 7.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 12. Juni, werden im Meibler Holzschau, Post Str. 11, gegen Bezahlung vor der Abgabe folgende Kiefernholzer verkauft:

Durchm.	Stämme	Stöße	Brennholz:
20 cm	16	21	24 m Scheite
21-25 "	33	28	44 " Rollen
26-30 "	22	18	31 " Stöße
31-35 "	7	13	16 Heißhaufen
36-40 "	4	2	73 schwache Durchforstungshaufen.

Das Kiefernholz wird einzeln resp. in kleinen Losen ausbezogen. Aufnahmestellen (nur bei Bestellung) gegen 2000 M. Schreibgebühren. Zusammenkunft im Schlage am Hirsberg (Delschau-Bochwitzer Weg). Beginn mit dem Kiefernholz um 11 Uhr. Brennholz ca. 1 Uhr.

Aden

oder Ausstellungsbau in verkehrsreicher Lage der Stadt sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten erb. unt. Q G 867 an das Tageblatt Riesa.

2 Fräuleins

(brünett) wünschen die Bekanntschaft zweier solider Herren im Alter von 20 bis 27 Jhr. wech. späterer Heirat.

Bermög. nicht Bedingung. Off. ev. mit Bild u. Q P 866 an Tageblatt Riesa.

1 ehrliches u. fleißiges Mädchen

sucht nach auswärtig Frau Photocord Bezner.

Freiwilliger

zum Besten der Freiwilligen Sanitätskolonne Riesa im Höpner-Saal, morgen Dienstag

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Zum Besten der Freiwilligen Sanitätskolonne Riesa im Höpner-Saal, morgen Dienstag

Das Glücksmädel

Operette in 3 Akten von Reimann und Schwarz, öffenlich aufgeführt vom Männer-Gesangsverein „Sängertrupp“ Riesa. — Einlaß 1/7 Uhr, Anf. 1/8 Uhr.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!

4 große Lumpen-Tage!

Sable Tagespreis für Knochen, Eisen, Zeitungen, Bücher, Altpapier, Flaschen, Altmetalle, Nentuch und Felle.

Annahme in Gröba: Hafenschänke

ab Montag bis Freitag. Händler erbeten. Karl Richter, Dresden.

Ihre am heutigen Tage vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Oswald Müller

Liddy Müller geb. Nitsch
Röderau / Boberden, am 4. 6. 1923.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke sagen wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern

herzlichsten Dank.

Waldendorf (Amtsh. Bittau), im Mai 1923.
Fedor Rendler u. Frau
Therese geb. Gutke.

Herzlichen Dank

allen denen, die uns beim Beimgange unseres einzigen Liebblings, unfers lieben guten

Walterchen

durch Wort, Schrift, und Blumenstaud zu trösten suchten. In tiefer Trauer
Willy Bernhardt und Frau.
Riesa, am 1. Juni 1923.

Heute zum letzten Mal „Stadt in Sicht“ mit Edith Vosca.

Dienstag bis Donnerstag: Der gr. Paramount-Brunstfilm

Die „Jodes-Prinzessin“.

Als Lustspiel: „Fatty als Kooh“.

Dienstag als Einlage: „Der Mann ohne Namen“ letzter Teil.

Voraussetz.: Ab Freitag, 10. Juni, ab 7 Uhr, ab 9 Uhr, ab 11 Uhr, ab 12 Uhr, ab 13 Uhr, ab 14 Uhr, ab 15 Uhr, ab 16 Uhr, ab 17 Uhr, ab 18 Uhr, ab 19 Uhr, ab 20 Uhr, ab 21 Uhr, ab 22 Uhr, ab 23 Uhr, ab 24 Uhr, ab 25 Uhr, ab 26 Uhr, ab 27 Uhr, ab 28 Uhr, ab 29 Uhr, ab 30 Uhr, ab 31 Uhr, ab 32 Uhr, ab 33 Uhr, ab 34 Uhr, ab 35 Uhr, ab 36 Uhr, ab 37 Uhr, ab 38 Uhr, ab 39 Uhr, ab 40 Uhr, ab 41 Uhr, ab 42 Uhr, ab 43 Uhr, ab 44 Uhr, ab 45 Uhr, ab 46 Uhr, ab 47 Uhr, ab 48 Uhr, ab 49 Uhr, ab 50 Uhr, ab 51 Uhr, ab 52 Uhr, ab 53 Uhr, ab 54 Uhr, ab 55 Uhr, ab 56 Uhr, ab 57 Uhr, ab 58 Uhr, ab 59 Uhr, ab 60 Uhr, ab 61 Uhr, ab 62 Uhr, ab 63 Uhr, ab 64 Uhr, ab 65 Uhr, ab 66 Uhr, ab 67 Uhr, ab 68 Uhr, ab 69 Uhr, ab 70 Uhr, ab 71 Uhr, ab 72 Uhr, ab 73 Uhr, ab 74 Uhr, ab 75 Uhr, ab 76 Uhr, ab 77 Uhr, ab 78 Uhr, ab 79 Uhr, ab 80 Uhr, ab 81 Uhr, ab 82 Uhr, ab 83 Uhr, ab 84 Uhr, ab 85 Uhr, ab 86 Uhr, ab 87 Uhr, ab 88 Uhr, ab 89 Uhr, ab 90 Uhr, ab 91 Uhr, ab 92 Uhr, ab 93 Uhr, ab 94 Uhr, ab 95 Uhr, ab 96 Uhr, ab 97 Uhr, ab 98 Uhr, ab 99 Uhr, ab 100 Uhr.

Bereinsnachrichten

Sängertrupp: Heute 1/8 Uhr Hauptprobe Kronpr. Kriegerverein „Adolf Albert“. Dienstag 1 Uhr Stellen im Engel z. Berd. d. Kam. War Schlegel. Jungfrauen-Verein Immergrün. Mittwoch Verf.

Dr. Gantner's Waschextrakt

Goldperle mit Schnitzseife

schäumt und wäscht grossartig.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr liefert in modernster, sauberster Ausführung die besteingerichtete

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Für ein 16 jähriges Mädchen wird Stellung als

Alleinmädchen

gesucht von Warrer Wab, Waisenkolonienversteher, Reishain.

Junges Mädchen, w. Kochen u. Nähen kann, sucht Stellung als Stütze. Offerten unter Q E 866 an das Tageblatt Riesa.

Ältere Aufwartung gesucht. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Ich suche zum 15. Juni oder 1. Juli ein ehrliches fleißiges

Mädchen,

welches melken kann und Vieh zu versorgen hat, bei Tackeloh.

Eine Förker, Riesa, Goethestraße 28.

Fräulein, Anfang 30, ohne Anhang sucht Stellung als Wirtschaftlerin in frauenlosem Haushalt. Offerten unter Q J 869 an das Tageblatt Riesa.

Kontorist

möglichst aus Expeditionsbranche für baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter Q H 868 an das Tageblatt Riesa.

2 ledige Gespannführer sowie ledigen Ochsenfütterer stellt ein Gerb, Rittergut Grubitz.

Schäferhündin 1 Jahr alt, zu verkaufen Kaiser, Bettinecker. 28.

Kinderwagen zu verkaufen. Preis 120000 M. Otto Ohne, Reibitzener Nr. 55.

Nähmaschine

zu verkaufen Mühlbach, Goethestr. 27.

Guterhaltener Sportliegewagen mit Plane zu verl. Bachmann, Goethestr. 61, 6.

Zwei gebrauchte Herrenräder gut vorgerichtet billig zu verkaufen Fischer, Reishain.

Schlafzimmer Einrichtung hell Eiche, zu verkaufen Eich, Holtenauer 4 a, v.

Großer Spiegel mit Marmorplatte u. Konsole, 260x85, 2 Fenster-Vollrollen, neu, 1 Lederwanne, neu, für Chauffeur passend zu verkaufen Karl Hofmann, Gröba, Dammweg 4. Tel. Riesa 870

Neu verkauft Friedemann, Gröba, Gartenweg 4.

Alteisen, Metalle

sowie

Abbrüche aller Art

kaufen zu Tagespreisen

Goldammer & Co.

Riesa, Lessingstraße 4-6, Telefon 553.

Achtung!

Diese Woche täglich frische Seefische.

Clemens Bürger.

Morgen frische Seefische. Carl Bauer, Gröba.

Morgen frische Seefische. Ernst Schürer, Nach.

Wittwoch, den 6. d. M., Wanderversammlung in Ciesau.

Treffpunkt Bahnhof. Abfahrt 7.11 Uhr. Recht zahlreiche Beteiligung erwartet des Vorstand.

Die heutige Nr. umfasst 4 Seiten.

Politik und Wirtschaft?

Wenn man die Notizen und Wissensfundgebungen Deutschlands auf der einen Seite, der Entente und ihres Kriegszweckes auf der anderen Seite, in Bezug auf Ton und Weisheit verleiht, so ist man in Deutschland in einem gewissen Gefühl der Selbstzufriedenheit gern geneigt, den sachlich vernünftigen Ton der eigenen Regierung, der Unfachlichkeit der Gegner gegenüber zu stellen. Aus dieser sehr verbreiteten Beurteilung dieser Lage, die meistenteils noch von frommen Wünschen in Richtung eines Sieges der Vernunft begleitet ist, spricht die ganze tragische Falschstellung Deutschlands zu den schicksalsschweren Fragen der Gegenwart. Die öffentliche Meinung in Deutschland und besonders die politischbestimmenden parlamentarischen Kreise stehen unter der Suggestion, als lebten wir heute im Zeitalter der alles beherrschenden Wirtschaft, die letzten Endes dem, was man politische Unvernunft nennt, gegenüber sich durchsetzen müsse. Bereits vor dem Kriege herrschte diese Weltanschauung insofern, als man aus wirtschaftsvernünftigen Gründen einen Krieg überhaupt für unmöglich hielt und die Augen gegenüber der systematisch geförderten Einseitigkeit unserer Gegner verschloß. Die berühmten Sachverständigen hatten berechnet, daß es wirtschaftlich ganz unmöglich sei, daß ein Weltkrieg länger als etwa ein halbes Jahr dauern könnte und hatten diese Berechnung mit genauen statistischen Unterlagen belegt. Der Weltkrieg hat aber vier Jahre gedauert, die wirtschaftlich größte Unvernunft des Vorkriegs Friedens ist zutage gekommen, und immer glaubt man noch an die Allmacht der sogenannten Wirtschaft. In den breiten Massen wird diese Anschauungsweise von der materialistischen Weltanschauung des Marxismus genährt. In den sogenannten Oberkreisen legt sich der Einfluß der Börsen- und Industriekreise meinherrschend durch. So hat denn auch im Jahre 1919, 1920 und 1921, dem Jahre der Demütigung um Demütigung um die Kraft der Wirtschaft geglaubt. Unsere Feinde haben sich diese irtümliche Einstellung zunutze gemacht. Politik und nichts als Politik spricht aus jeder Kundgebung der Pariser Nachtgeber. Politische Ziele verfolgt Frankreich in erster Linie, Ziele wie sie in vielhundertjähriger Ueberlieferung Deutschland zum Verleihen erhartet sind. Nur dürftig konnte die Umbildung dieser Ziele mit dem Reparationsmängelchen den Wahrheitskern verbergen.

Als allen wirtschaftlichen Erfüllungsbemühungen Deutschland zum Trotz der Ruhrreinmarsch erfolgte, da zerriß für einen Augenblick das Gewölle. In dieser Enttäuschung kamme ganz Deutschland auf, auch in den Kundgebungen der Regierung kam eine politische Auffassung der Lage zum Ausdruck. Man erkannte, daß Frankreich zunächst einmal seine politischen Ziele, die in der Zerstörung und Fortsetzung Deutschlands bestehen, durchsetzen will. Die wirtschaftliche Macht wird sich, das hat die Weltgeschichte bewiesen, im Gefolge der politischen Macht dann einstellen. Ein jeder Wehr- und Willensmöglichkeit beraubtes deutsches Volk wird, so hofft man in Paris, unter Versicht auf ein nationales Eigenleben willig Fron- und Sklavenarbeit leisten, sobald auch die französische Wirtschaft, das Comité des Forges, auf ihre Kosten kommen wird. Alle deutschen Notizen tragen das Gepräge des geheimnisträglichen. Sie sind verständlich und sachlich. Es fehlt ihnen der politisch-ethische, das heißt historische, das drüben Echo weckt. Ebenso wie man, um den Gegner milde zu stimmen, auf die Erörterung der Grundfrage unseres Schicksals, auf die Erörterung der Schuldfrage verzichtet, sieht man sich auch mit Unterbreitung der französischen Brutalität auf das politische Kernproblem dessen einzugehen, was man, im Vorn der französischen Propaganda, immer noch Reparationsfrage und nicht Kontributionsfrage nennt. Es ist kein Zufall, daß einer der geistvollsten Vertreter des neuen Deutschland das Wort geprägt hat, die Welt ist unser Schicksal, in bewusster Umbildung der alten Wahrheit: die Politik ist unser Schicksal. Also sprach der größte Sohn des uns auch heute als Todfeind gegenüber stehenden Volkes, Napoleon Bonaparte.

Die neue deutsche Note.

Der „Welt am Montag“ wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß der Reichskanzler jetzt aus England eine persönliche Information erhalten haben soll, die es ihm ermöglicht, eine Note zu formulieren, bei der er von vornherein der Zustimmung Bondons sicher sein zu können glaubt. Sie soll keine präzisen Angaben über die Höhe der deutschen Zahlungen enthalten, d. h. weder die Gesamtsumme nennen, noch die Annuitäten, zu deren Leistung man grundsätzlich bereit ist, Angieren, sondern alle Einzelheiten, die die Höhe der Verpflichtungen und den Zahlungsmodus angeht, den Entscheidungen der interalliierten Sachverständigen überlassen.

Südslawische Note und deutsches Volkstum.

Die angeblich auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker aufgebauten neuen Staaten Südosteuropas sind ihrem inneren Bau nach alles andere als Nationalstaaten, sondern zum Teil höchst unglückliche Nationalitätengebilde, die noch schlimmer daran sind, als der einstige Habsburger Staat, weil ihnen das zusammenfassende Band der geschichtlichen und dynastischen Ueberlieferung fehlt. Auch in Südslawien, ein Land, in welchem übrigens auch das deutsche Bevölkerungselement bedeutend vertreten ist, entwickelt sich die innere Gegenständigkeit der Nationalitäten immer mehr zu einer politischen Krise. Neben den Serben sind die Slowenen und Kroaten vertreten. Die Regierung in Belgrad, verführt durch den Ministerpräsidenten und Führer der sogenannten radikalen Partei, Vasilich, hat das Bestreben, den Staat kraft einseitlich von der Hauptstadt aus zu verwalten. Am entschiedensten lehnt sich dagegen die kroatische Partei unter Führung von Radich auf. Radich wünscht die Verfassung der Staaten in Richtung einer föderativen Republik umzuwandeln. Die Stärke seines Anhangs erlaubt es ihm, mit äußerster Schärfe gegen die Belgrader Regierung aufzutreten. Die letzten Stupfchinnahmen brachten für Vasilich nicht die Möglichkeit der Bildung einer Koalitionsregierung. Nach mehrfachen vergeblichen Versuchen in dieser Richtung hat sich Vasilich nun zu einer von Radich stark besetzten Parteiregierung entschlossen. Die Deutschen, die zum ersten Mal als Partei aufgetreten sind und acht Sitze erhalten haben, verfolgen unter der Führung des Dr. Kraft eine Politik, die sich grundsätzlich von den innerstaatlichen Problemen fernhält und in erster Linie die Sicherung der deutschen Kultur erstrebt. Als lokale Staatsbürger halten sie sich der Radichopposition fern, unterstützen die Regierung jedoch nur, soweit es ihren kulturellen Interessen entspricht. Auf kulturellem Gebiete liegt im südslawischen Staate für die Deutschen vieles im Argen. Das deutsche Schulwesen ist völlig zerstört worden. Die slowenischen Schwabentöchter werden von serbischen und slowenischen Lehrern und

Die Brüsseler Konferenz am Mittwoch.

Die Brüsseler Besprechungen zwischen Poincaré und den belgischen Ministern Theunis und Jaspar werden am kommenden Mittwoch-Nachmittag 2 Uhr beginnen. Poincaré wird von dem Finanzminister de Vokterre und dem Arbeitsminister Le Trocquer begleitet sein. Außerdem werden sich General Degoutte und der Vorsitzende der Interalliierten Rheinlands-Kommission, Lazard, in Brüssel einfinden. Man nimmt an, daß die französischen Minister am nächsten Tage wieder nach Paris reisen werden.

Ein Verwaltungsentwurf für die wirtschaftliche Ausbeutung des Ruhrgebietes.

Die Brüsseler Besprechungen werden am die belgische Denkschrift anknüpfen, die am Duoi d'Orlay seit einigen Tagen kundert wird. Es handelt sich darum, einen Verwaltungsentwurf für die wirtschaftliche Ausbeutung des Ruhrgebietes zu schaffen; außerdem ein Mindestprogramm auszuarbeiten, das den zu erwartenden neuen deutschen Vorschlägen unverzüglich entgegengehalten werden kann.

Ein neuer belgischer Plan?

Der Berliner „Montag-Morgen“ veröffentlicht einen neuen belgischen Plan, den die „Sunday-Times“ wiedergeben, und der die folgenden drei Punkte als wesentlich bezeichnet:

- 1. Deutschland hätte an Frankreich 30 Milliarden Goldmark und an Belgien fünf Milliarden Goldmark zu zahlen. Diese Summe wäre ganz für die Reparationen bestimmt. Italien und die Balkanstaaten würden nach dem belgischen Plane von Deutschland nichts erhalten, sondern hätten sich mit der Annulierung ihrer Schulden gegenüber Frankreich, Italien und Amerika zu begnügen.
2. Deutschland würde den Betrag an Großbritannien zu zahlen haben, der nötig ist, um dessen Verpflichtungen gegenüber den Vereinigten Staaten zu decken.
3. Deutschland würde sich verpflichten, diejenigen Summen zu bezahlen, die notwendig sind, um die französischen Schulden gegenüber den Vereinigten Staaten zu konsolidieren.

Teilweise Verhandlung zwischen Paris und Brüssel.

Der Brüsseler Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet zu den bevorstehenden französisch-belgischen Besprechungen, daß Brüsseler Kabinett siehe auf dem Standpunkt, daß es diesmal nicht mehr angebracht sein werde, die neuen deutschen Vorschläge mit einem Plaidoyer zu beantworten. Wenn die Vorschläge dieses Mal als unannehmbar befunden würden, so würde man sie nach Ansicht der belgischen Regierung durch Gegenvorschläge bekämpfen müssen, die so klar und so praktisch wie möglich sein müßten. Wenn auch die belgische Regierung, so sagt der Korrespondent hinzu, in der Befolgung des Ruhrgebietes ein

Lehrerinnen, ohne Rücksicht auf ihre Muttersprache und Art, unterrichtet. Die Bildung von Privatschulen ist durch gesetzliche Bestimmungen unmöglich gemacht. Der Wahlkampf selbst ist gegen die Deutschen mit stärkstem Terror geführt worden. Bombenanschläge auf deutsche Zeitungen, wie das „Deutsche Volksblatt“ in Neufag und Altentate auf deutsche Politiker waren an der Tagesordnung. Hier muß Wandel geschafft werden.

Die übliche Sonntagsrede Poincarés.

Bei der gestrigen Einweihung eines amerikanisch-französischen Kriegerdenkmals in Chaumont verlas der Pariser Vorkämpfer der Vereinigten Staaten einen Brief des Präsidenten Harding, worin es heißt: „Mit großer Freude habe ich den Vorkämpfer gebeten, unsere Regierung bei der Einweihung des Denkmals auf der Stelle, wo die Söhne der Vereinigten Staaten Seite an Seite mit den heldenhaften Söhnen der vereinigten Länder gekämpft und wo sie ihr Höchstes für die Sache der Freiheit eingesetzt haben, zu vertreten. Möge diese Freundschaft, die erneuert wurde, als die Amerikaner auf französischem Boden für die menschliche Freiheit kämpften, andauern und mit den Jahren sich verstärken und möge das wiedererstandene Frankreich für immer vom Glücke begleitet sein.“ — Der amerikanische Vorkämpfer hielt hierauf eine Ansprache, in der er sagte: „Es gilt jetzt, die gigantischste Friedensschlacht zu liefern, von der die künftige Ruhe der Welt — nicht nur der Sieger, sondern auch der Besiegten! — abhängt.“ — Poincaré, der danach sprach, sagte: „Als wir in das Ruhrgebiet einrückten, daß Amerika nicht einen Augenblick lang daran geglaubt, daß wir und unsere belgischen Freunde einem Groberwerbungsplan verfallen könnten. Mit seiner bewundernswerten praktischen Erkenntnis hat es sich vielmehr bewußt, daß wir ein Recht hatten, uns vor allem auch auf uns selbst zu stützen, wenn wir den Vertrag zur Erfüllung bringen wollten, und daß für eine Nation das beste Mittel zum Erfolge und zur Gewinnung der Achtung der anderen Völker das ist: zu wissen, was sie will! — Die Amerikaner würden es nicht verstehen, daß Frankreich, das bei der dauernden Arbeit für den Frieden (1) nicht die Mitwirkung fand, auf die es gehofft hatte, zögern würde, in den Grenzen des Vertrages die nötigen Schritte zu ergreifen, um Deutschland zur Einhaltung seiner Verpflichtungen zu zwingen.“

Deutschland müsse sich unterwerfen.

Auf dem Kongreß der Demokratischen Vereinigungen des Departements Loire Inférieure in Nantes hielt Briand eine Programmrede, in der er die äußere Politik während seiner Ministerpräsidentenschaft zu reorganisieren suchte. Der Versailler Vertrag, so erklärte er, habe das Vorgehen der Alliierten solidarisch gestaltet, wie es auf den Schlachtfeldern der Fall gewesen sei. Nach dem Friedensschluß aber hätten die Interessen der Alliierten auseinandergehen müssen, und die Aufgabe sei dadurch schwierig geworden. Das erste, worum es sich 1921 handelte, sei die Festlegung der feindlichen Schuld gewesen. Bis zu dem im Versailler Vertrag vorgesehenen Datum des 1. Mai habe man sich in vergeblichen Bemühungen um die notwendige Einigkeit erschöpft. Schließlich sei dann die Biffer auf 132 Milliarden Goldmark festgesetzt worden. Wer werde heute zu behaupten wagen, daß das eine unbedeutende Biffer sei? Dann sei es darauf angekommen, Deutschland zum Zahlen zu dringen. Durch die Befolgung von Duisburg und Ruhrort habe er, Briand, die Schlüssel des Ruhrgebietes in seine Hand gebracht. Der ehemalige Ministerpräsident fährt dann nach dem Gadaabericht aus, daß seine politische Auffassung darauf abzielte, Frankreich jenseits seiner Alliierten nicht zu isolieren. In diesem Bestreben sei er auch in Einklang mit den in der Kammer angenommenen Tagesordnungen gewesen. Er sei dieser Politik getreu geblieben, weil er die Ueberzeugung habe, daß es die einzige sei, die mit den Interessen des Landes zu vereinbaren sei.

Nach einem Hinweis auf die Regelung der obersteilischen Frage erklärte er, im Jahre 1921, als Deutsch-

Druckmittel erblicke zu dem Zweck, ein Reparationsystem ins Werk zu setzen, so bedeute das keineswegs, daß die belgische Regierung heute geneigt sei, leichtsin das Ruhrgebiet zu lassen. Die von ihr in Paris eingelebte Neigung zu einem Reparationsystem, das auf der Errichtung verschiedener Monopole aufgebaut sei, dürfe in seiner Weise zu der Annahme führen, daß sie auf das im Ruhrgebiet selbst organisierte produktive System zu verzichten gedenke.

Hierzu bemerkt das „Echo de Paris“ auf Grund anderweitiger Informationen, bei den Brüsseler Besprechungen würden die in Paris überreichten technischen Memoranden an erster Stelle stehen. Im übrigen werde u. a. über die endgültige Organisation des Kohlenstroms, über die Ausgabe einer neuen Währung, über Maßnahmen zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der besetzten Gebiete, über die Entwicklung der französisch-belgischen Eisenbahnregie, über Rechnungswesen, über Verteilung der beschlagnahmten Vorräte verhandelt werden. Alles, was mit dem diplomatischen Verfahren in Zusammenhang stehe, gewinne indes im Augenblick ganz besondere Bedeutung. Bis jetzt hätten das Pariser und das Brüsseler Kabinett sich über die Aufstellung von zwei allgemeinen Grundlinien verständigt: Ersten, Verhandlungen mit Deutschland würden solange unangebracht sein, als der Widerstand gegen die Politik vom 11. Januar nicht eingestellt sei. Zweitens: Das Ruhrgebiet werde nur in unmittelbarem Verhältnis zu den geleisteten Zahlungen geräumt werden. Der zweite Grundbau sei in ziemlich schwankenden Wendungen formuliert worden. Welches, fragt „Echo de Paris“, wird der Charakter dieser wahrscheinlich eine Reihe von Jahren hindurch aufrecht erhaltenen Besatzung sein? Wird die Anwesenheit der Truppen einfach die Bedeutung der Ueberwachung, der bloßen Möglichkeit haben, wieder zu dem Ausgangspunkt vom 11. Januar zurückzuführen, falls Berlin nicht das ihm vorausgeschriebene „Tägliches Programm“ buchstäblich durchführt, oder ist vielmehr darunter zu verstehen, daß wir uns in Essen und an einigen bedeutenden Punkten festsetzen, von wo sich der ganze industrielle Mechanismus beherrschen läßt, um von dort aus ein System der Einziehung in die Wege zu setzen, das uns im schlimmsten Falle für einen Minimalbetrag blüht und uns gestattet, von dem nicht besetzten Deutschland eine Kontribution zu erzwängen, wobei es Deutschland freilich zu wählen, welches Verfahren man ihm gegenüber einschlagen soll?

Es genüge, meint „Echo de Paris“, diese verschiedenenartigen Auffassungen anzudeuten, um zu zeigen, daß in vielen Hinsichten Schwankungen nach wie vor möglich seien. Das Blatt hält es für wünschenswert, daß die Besprechungen vom 6. Juni nicht unter allen Umständen in den engen Rahmen eines einzigen Verhandlungstages eingezwängt werden.

land ein Ultimatum gestellt wurde, habe er die Befolgung des Ruhrgebietes unter tätiger Mitwirkung aller Alliierten ins Auge gefaßt. Briand erinnerte daran, daß Deutschland im Jahre 1921 alle Zahlungen und Sachleistungen bewirkt habe. Er habe durch Loucheur den Vertrag mit Rathenau abgeschlossen. In Verbindung damit ging Briand auf die Politik ein, die er auf der Konferenz von Cannes habe durchführen wollen. Die damals von der Presse veröffentlichten Berichte seien entstellt gewesen.

Was Frankreich vor allem beschäftigen müsse, sei seine Sicherheit. Dieses Programm habe er stets vor Augen gehabt, und er glaube, daß man es mit Hilfe internationaler Kombinationen lösen könne. Die Rhein-grenze biete nach seiner Ansicht nur dann Sicherheit, wenn sie die gemeinübliche Grenze Frankreichs, Englands und Belgiens werde, und wenn die drei Länder sich zu einem Garantieverbündeten, sie revidieren zu lassen. Im übrigen Europa habe er an einen Pakt gedacht, durch den man sich gegenseitig verpflichten sollte, einander nicht anzugreifen. Außerdem habe er zusammen mit Italien eine Reihe von Bündnissen schließen wollen, die mit Unterstützung des Völkerbundes die Welt vor dem Kriege gesichert hätte. Die so abgehandelten Allianzen hätten die weltliche Macht des Völkerbundes gebildet, wenn er nicht befähigt sei, seine Entscheidungen effektiv zu gestalten. Als er nach Cannes gegangen sei, habe er die Hoffnung gehegt, ein Abkommen in diesem Sinne zum Abschluß zu bringen. Er habe aber auf seinen Plan verzichtet und während der in Paris herrschenden politischen Atmosphäre seine Demission einreichen müssen. Er beglückwünschte sich, daß er sich dann von der ersten Stunde an in den Dienst der Regierung Poincaré gestellt und sie unterstützt habe. Er hoffe, daß das jenseits des Rheines verstanden und Deutschland begreifen werde, daß es sich unterwerfen müsse.

Nach einem allgemein gehaltenen Ueberblick über die internationale Lage betraf sich Briand auf das französische Sprichwort: An Geldwunden stirbt man nicht! Wenn in Europa der Friede gesichert wäre, würden die Völker, die Geld befehen, imstande sein, das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt wiederherzustellen. Es werde eine Stunde kommen, in der das deutsche Volk sich seiner Lage bewußt werde, in der Sicherheitsmaßnahmen getroffen und in der die Verhandlungen wieder aufgenommen und zu Kombinationen auf gemeinsamer Grundlage führen würden.

England und Rußland.

Asquith erklärte in einer Rede in Exton über die Beziehungen der neuen britischen Regierung in Rußland, die neue Regierung habe nach außen und auch im Innern eine nicht beneidenswerte Echtheit angetreten. Er freute sich jedoch, annehmen zu können, daß die Befestigung der Schwierigkeiten mit Rußland durch Konferenzen und Erörterungen bevorstehe. Es sei zu hoffen, daß die russische Regierung auf den einzigen Weg geführt werde, durch den sie zur Einigkeit gebracht werden könne, daß es mindestens ebenso in ihrem Interesse wie im Interesse Englands liege, vernünftigen Forderungen nachzukommen. Asquith erklärte weiter, eine wirkliche oder dauernde Regelung des Problems der Reparationen und der Wiederherstellung der verunsteteten Gebiete könne nur durch einen unparteiischen internationalen Schiedsbruch zustande kommen.

Die Zeitungen erklären, die Denkschrift Lord Curzons sei eine verschlechterte Ausgabe des Ultimatum. Die hartnäckige Abneigung, die Frage der Propaganda durch einen Meinungsaustausch zu klären, sei ein Zeichen dafür, daß England einer Verständigung aus dem Wege gehen wolle. „Jowettia“ schreibt, daß Curzon, der angeblich die Verhandlungen nicht in die Länge ziehen wolle, in Wirklichkeit neue Verwicklungen schaffe. „Brand“ meint, daß Curzon eine schärf abweichende Antwort der Sowjet-Regierung hervorruufen wolle, um auf diese Weise den Bruch herbeizuführen. Die Zeitungen weisen auf den Zusammenhang hin, der zwischen den

neuerlichen Erklärungen Trauhards und der plötzlichen Zögerung der englischen Entschädigungsforderungen besuche und sagen, sie seien sicher, daß die Sowjetregierung nicht zulaufen werde, daß die Entschädigung für Davison und Harding zu einem Präzedenzfall für Entschädigungen der früheren Eigentümer gemacht werde. Die Sowjet-Regierung werde gegen die von Curzon vorgeschlagene Festsetzung der englischen Ansprüche unter der Bedingung keine Einwände erheben, daß die Ansprüche, die sich aus der Beschlagnahme und Nationalisation bezügen, nicht in Betracht gezogen würden, und daß die Gegenansprüche berücksichtigt würden. Die jetzigen transitorischen Entschädigungen Curzons, daß „es der öffentlichen Meinung der beiden Länder nicht schwer fallen werde, zu entscheiden, wer für den Bruch verantwortlich sei“ und erklären, daß die öffentliche Meinung Russlands schon einstimmig die unerbittlichen Kreise Englands für das Hinrichten auf einen Bruch verantwortlich mache und daß selbst in England die öffentliche Meinung, mit Ausnahme jener Kreise zum selben Schluß gelangt sei.

Zur Saarfrage.

Der französische Botschafter in London wurde gestern von Lord Curzon empfangen, dem er die Antwort der französischen Regierung auf die englische Note in Bezug auf die Saarfrage mündlich vorbrach. Der französische Botschafter machte geltend, daß die Entsendung einer Untersuchungskommission durch den Völkerbund in das Saargebiet, wie das die englische Regierung vorschlägt, in Widerspruch mit den Rechten stände, die Frankreich durch den Versailler Vertrag erhält. Der Botschafter erklärte gleichzeitig, daß die Verordnung vom 8. März, die von der Regierungskommission im Saargebiet erlassen wurde, nur eine vorläufige Maßnahme wäre. Da sich die Lage im Saargebiet hinsichtlich dieser Verordnung nicht zu ändern oder rückwärts zu ziehen. Die Frage wird wahrscheinlich bei der nächsten Sitzung des Völkerbundes am 27. Juni zur Sprache kommen.

Die Verhandlungen in Genf.

Die Obkommision des Völkerbundes nahm den Antrag des englischen Vertreters Delaisne zu den vom amerikanischen Vertreter unterbreiteten Vorschlägen an. Die Frage der Doppeldiskontierung von natürlichen und juristischen Personen, die seit 1919 schon auf verschiedenen internationalen Konferenzen besprochen worden ist, wird Gegenstand der Verhandlungen eines vom Völkerbund einberufenen Komitees sein, das seine Arbeiten am 4. Juni in Genf aufnimmt. Das Komitee wird sich mit der praktischen und verwaltungsmäßigen Seite der Frage befassen und auch das Problem der Steuerfreiheit behandeln. Dem Komitee gehören Vertreter aus Belgien, Frankreich, Großbritannien, Dänemark, Italien, der Schweiz und der Tschechoslowakei an.

Aus Lusanna.

In der privaten Besprechung der alliierten Vertreter mit Ahmet Fatsa konnte die Frage der Zahlung der Zinsen der ottomanischen Schulden immer noch nicht gelöst werden. Die Alliierten bestehen nach wie vor auf der Forderung in Gold, was die Türken aber infolge ihrer finanziellen Lage als unmöglich erklären. Da keine Aussicht besteht, sich in dieser Frage auf einer mittleren Linie zu einigen, so ist man in Lusanna der Auffassung, daß diese Frage ganz aus dem Friedensvertrage ausgeschlossen und besonderen Verhandlungen vorbehalten bleiben soll, um nicht noch einmal die Gefahr eines Scheiterns der Konferenzen heraufzubekommen. Der amerikanische Vertreter in Lusanna hat telegraphisch von seiner Regierung Vollmacht erhalten, einen oder mehrere Handelsverträge mit der türkischen Regierung in Angora abzuschließen.

Die Warschauer Regierungserklärung.

Der neue Ministerpräsident Witos unterbreitete in der Sejm-Sitzung das Regierungsprogramm, in dem er betonte, daß sich die Regierung auf das Vertrauen der polnischen Mehrheit stütze, jedoch von dem Gedanken einer chauvinistischen Politik gegenüber den Minderheiten weit entfernt sei. Die Regierung werde keine illegale Organisation dulden, die ihre Ziele auf dem Wege der Gewalt und des Terrors zu erreichen suche. Den Ausgangspunkt für die auswärtige Politik werde die Forderung bilden, daß im Weltkriege durch die Befragung der Neutralmächte, vor allem Deutschlands, der Grundstein für die Unabhängigkeit Polens gelegt worden sei. Mit Deutschland wünsche die Regierung korrekte nachbarliche Beziehungen zu unterhalten. Die Regierung sei entschlossen, den jetzigen Zustand des staatlichen Besitzes zu schützen, der sich auf das nationale und moralische Recht Polens stütze. Gegenüber der kleinen Stadt Danzig werde die Regierung alle Mittel anwenden, um die Danziger Behörden zur Erfüllung der ihnen im Versailler Vertrag auferlegten Verpflichtungen zu veranlassen. Polen müsse zur Hilfe einen im wahren Sinne des Wortes freien Zugang haben.

Bei der Abgabe der Regierungserklärung im Sejm und im Senat kam der Ministerpräsident Witos auf die Beziehungen Polens zu Rußland und Litauen zu sprechen. Polen wünsche die Verwirklichung aller Punkte des in Riga mit Sowjetrußland abgeschlossenen Friedensvertrages. Leider löge die Sowjetregierung die Erfüllung ihrer Verpflichtungen hinaus, begehe Taten, die das Gewissen der ganzen Welt erschütterten und widersetze sich so allen Bemühungen Polens und der mit Polen befreundeten Regierungen, mit Rußland zu normalen Beziehungen in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zu kommen. Trotz der unaufhörlichen Herausforderung von Seiten Litauens wolle die polnische Regierung im Verwehren ihrer Rechte und ihrer Kräfte die Ueberzeugung nicht aufgeben, daß das litauische Volk endlich verstehen werde, daß es keinen eigenen vitalen Interessen entspreche, Anlehnung an Polen zu suchen, was für Litauen die natürliche Garantie einer unabhängigen Zukunft bedeuten würde.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Veränderungen in der württembergischen Regierung. Der Staatspräsident ernannte den bisherigen Justizminister Holz zum Minister des Innern und den Kanzleidirektor Begerle zum Justizminister. Begerle ist der Führer der württembergischen Zentrumspartei. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat beschlossen, sich an der Regierung nicht weiter zu beteiligen, weil ihr die beiden anderen Koalitionsparteien, Zentrum und Demokraten, den von ihr geforderten Einfluß nicht eingeräumt haben. Die christlichen Bergarbeiter und das Lohnabkommen. Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter wird zu einer besonderen Revierversammlung zusammenkommen, um Stellung zu dem Lohnabkommen zu nehmen. Der Vorstand des Gewerksvereins christlicher Bergarbeiter wurde von der letzten Revierversammlung ausdrücklich ermächtigt, selbständig zu dem Lohnabkommen Stellung zu nehmen. Der Vorstand hebt auf dem Standpunkt, daß das Lohnabkommen gegenüber der Konnerna nicht weit genug gegangen ist, und daß

schnell neue Verhandlungen folgen müssen, um die Höhe der Entlohnung entsprechend zu erhöhen. Anschließend der Dringlichkeit der Lohnforderungen wird aber das letzte Lohnabkommen vom Gewerksverein christlicher Bergarbeiter angenommen.

Ras. Testa wieder im Ruhrgebiet. Monsignore Testa ist wieder in das Ruhrgebiet zurückgekehrt. Unmittelbar vorher wurde er noch in Abschiedsaudienz beim Papste empfangen.

Japanische Studentenpönde. Dem deutschen Auswärtigen Amte wurde als Bittgesuch für deutsche notleidende Studierende drei Millionen Mark überwiesen, die die Studenten der Universität zu Tokio anläßlich eines Konzertes gesammelt hatten. Von dieser Summe wurden für die Universität Berlin zwei Millionen, für die Universität München eine Million Mark bestimmt.

Gegen die Markentwertung. Im Reichsfinanzministerium war eine Sitzung mit Vertretern der Bankwelt und der Reichsbank, in der über Mittel und Wege beraten wurde, um der katastrophalen Markentwertung Einhalt zu gebieten. Die Beratungen, die noch kein greifbares Ergebnis erzielt haben, sollen fortgesetzt werden. Die „Verl. Monatspost“ glaubt, man wolle jetzt dem mehrfach erhobenen Verlangen näherzutreten, den freien Devisenhandel ganz zu verbieten. Vergütung der durch Unruhen entstandenen Schäden. Im besetzten Gebiet sind durch die von kommunistischer Seite hervorgerufenen Unruhen erhebliche Schäden entstanden. Wie wir hören, wird die Reichsregierung, über das Tumultuländchen hinaus, deutschen Reichsangehörigen diejenigen Sachschäden, die im Zusammenhang mit den Unruhen durch Gewalt oder durch ihre Abwehr unmittelbar verursacht sind, in Örtlichkeiten, in denen die Polizei durch Maßnahmen der Befahrung an ordnungsmäßigem Eingreifen verhindert war, ersetzen. — Soweit in Gemeinden oder Gemeindefraktionen Schäden dieser Art entstanden sind, soll ihnen im Wege der bisherigen Notstandsmassnahmen abgeholfen werden.

Volen.

Besuch des Völkerbundssekretärs. Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, trifft am 3. Juni in Warschau ein. Bekanntlich hat ihn die polnische Regierung eingeladen. Er wird begleitet von Moutoux, einem Franzosen, dem Direktor der polnischen Sektion des Sekretariats des Völkerbundes.

Republik Oesterreich.

Der Kronlandtag in Wien. Bei den Kronlandstimmungen in Wien und den österreichischen Städten nahmen zum ersten Male seit dem Umsturz wieder militärische Abteilungen teil. Unter dem Baldachin schritten Bundeskanzler Dr. Seipel und der christlich-soziale Deeresminister Augustin. Es kam besonders in den Vorstädten zu Zwischenfällen und Zusammenstößen, da auch die Frontkämpfer zahlreich in den alten österreichischen Uniformen erschienen waren. Die Polizei mußte vielfach einschreiten.

Angriffe Czernins gegen Dr. Menner. Gegenüber Angriffen, die der Abgeordnete Czernin am Sonnabend in der Sitzung der Nationalversammlung gegen den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Menner wegen seiner Tätigkeit als Staatskanzler nach der Revolution gerichtet hatte, veröffentlicht die Sozialdemokratische Korrespondenz eine Mitteilung des Abgeordneten Menner, in der es u. a. heißt: Die Behauptung des Abgeordneten Czernin, daß ich als Staatskanzler die englische Regierung durch den Generalmajor Strunt um die Befragung Wiens oder Oesterreichs durch ein militärisches Komitee gebeten habe, widerspricht vollkommen den Tatsachen und gehört zu den Ungerechtheiten, die in den aufgeregten Wintermonaten von 1918 auf 1919 in Wien verbreitet wurden. Ich bestritte außerdem auf das allerentschiedenste und nachdrücklichste, daß ich jemals auch nur geschwätzhafte und außerordentlich die Möglichkeit einer englischen Besetzung irgend jemand gegenüber erwähnt habe. Die ganze Politik des ersten Kabinetts der Republik ist davon ausgegangen, das Land so rasch wie möglich von der militärischen Besetzung freizumachen. Für diese Politik ist jedes Mittel des damaligen Kabinetts ein lebendiger Jeune. Damit sind die Schlussfolgerungen, die Czernin an seine Behauptung knüpft, hinfällig.

Bulgarien.

Geordnete Verhältnisse in Bulgarien. Gegenüber immer wiederkehrenden tendenziösen Berichten über die bulgarischen Verhältnisse in der ausländischen Presse stellt die bulgarische Telegrammen-Agentur erneut fest, daß alle Gerüchte, die von Revolution oder Unordnung in Bulgarien sprechen, völlig falsch sind und nur zu dem Zweck ausbreitet werden, dem Sturgen des Rewa entgegenzuwirken. Bulgarien erfreue sich völlig geordneter Verhältnisse. Die Arbeiten des Parlaments nähmen einen ruhigen Verlauf. Die öffentliche Meinung des Landes verfolge die mutigen Bemühungen der Regierung Standhaft, die finanzielle Lage Bulgariens zu festigen, mit Aufmerksamkeit und Sympathie.

Frankreich.

Söllen bleibt in Haft. Wie die Morgenblätter berichten, hat sich die französische Regierung entschlossen, den deutschen Kommunisten Reichstagsabgeordneten Söllen provisorisch in Haft zu behalten, um Protestaktionen für die angeblich willkürliche Verhaftung von Franzosen in Deutschland zu üben.

Schweden.

Der schwedisch-bolschewistische Handel. Aus Reval wird geschrieben: Der Bevollmächtigte der schwedischen Handelsdelegation in Petersburg, Malinström, hat im Gespräch mit bolschewistischen Journalisten sich in dem Sinne geäußert, daß die schwedischen Handels- und Industrievertreter an einen baldigen Abschluß eines Handelsvertrages mit Sowjetrußland lebhaft interessiert seien. In letzter Zeit hätten die Handelsbeziehungen zwischen Rußland und Schweden stark zugenommen. Während Schweden während der letzten Jahre in Rußland, Lettland und den anderen Nachbarstaaten Flach gekauft habe, beginne die schwedische Industrie jetzt Flach wiederum auf dem russischen Markt zu kaufen. Vor dem Kriege hat Schweden bekanntlich große Mengen Flach aus Rußland ausgeführt. Die schwedischen Importeure wollen Turbinen, Flugeläger, in erster Linie aber landwirtschaftliche Geräte und telephonisches Zubehör nach Rußland einführen. Die Mutter schwedischer Waren, die bisher bei der Nordwestabteilung des Staatlichen Import- und Export-Handelskontors in den Konjunktionslagern eingelagert sind, haben einen guten Absatz gefunden. Die Verhandlungen wegen eines regelmäßigen Passagier- und Frachtenverkehrs zwischen Stockholm und Petersburg sind abgeschlossen und unmittelbar nach Abschluß des Handelsvertrages soll diese Dampfverbindung ihre Fahrten beginnen.

England.

Ein Erfolg Cecil. Das Indemnitätsgesetz wegen der widerrechtlich deportierten irischen Republikaner ist gestern in dritter Lesung vom Unterhause einstimmig angenommen worden. Dieses Ergebnis wird allgemein als ein großer politischer Erfolg Lord Robert Cecil's bezeichnet. Baldwin und die englische Politik. Der diplomatische Berichterstatter des „Observer“ schreibt, die kommenden Wochen würden den Beginn des ersten und verheißungsvollen Versuchs leben, der je gemacht worden sei, um das furchtbare Durcheinander der Reparationen, der internationalen Schulden, der Ruhrfrage, der französischen Sicherheits- und ähnlicher verwandter Probleme beiseite zu räumen. Die britische Regierung nehme auf die persönlichen

Initiative Baldwin's die eine entschlossene Haltung ein. Während der letzten Woche habe Baldwin, der die Reparationsfrage und die Frage der Beziehungen Englands zu Frankreich in den Vordergrund seiner Politik gestellt habe, die französische öffentliche Meinung aller Schattierungen erfüllt als Einleitung zu der Politik des britischen Reichs.

Weitere Ausweisungen.

Nachdem am 30. Mai bereits 88 Eisenbahner aus Duisburg ausgewiesen worden waren, mußten gestern neuerdings 72 Eisenbahner Duisburg verlassen. Der Stadt ist verboten worden, die Ausgewiesenen auf dem Bahnhofs zu bewirten, mit der Begründung, daß die Stadt beabsichtige, photographische Aufnahmen von den Ausgewiesenen zu machen.

Neue Zwangsmaßnahmen in Oerfeld.

Am Rahmen der Sanktionen gegen die Stadt Oerfeld ist die Gefangennahme verschiedener Bewohner des Hauses erfolgt, wo am 27. Mai aus einem Fenster geschossen worden sein soll. Die Bewohner des Hauses, zu dem der Garten gehört, sind ausgewiesen worden. Ebenso die Familien der Nachbarhäuser. Außerdem wurde eine Verlehrsperre von 8,30 Uhr bis früh 5 Uhr verfügt.

Wahlskizze gegen Lehrer.

Auf dem Bahnhofs Witten wird eine sehr strenge Wachkontrolle durchgeföhrt. Personen, deren Pass nicht mit dem Stempel der Befugungsbehörde versehen ist, werden nicht durchgelassen, sondern zurückgewiesen. Verschiedene Lehrer, die in Recklinghausen ihren Urlaub verbracht hatten, wurden an der Grenze zurückgewiesen und konnten infolgedessen ihre Lehrtätigkeit mit Beginn des neuen Schuljahres nicht beginnen.

Betrunkene und schleichende Belgier.

Am 31. Mai kamen in Castrup drei belgische Soldaten, die stark betrunken waren, durch die Straßen. Als einer von ihnen hinfiel, lockte das Publikum über sie. Darauf nahm einer der Belgier sein Gewehr und schoß blindlings in die Menge. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

Verhaftungen in unbefestigten Gebieten.

In unbefestigten Gebieten ist gestern der Vollkeilnehmer Vorr, anscheinend im Zusammenhang mit der angeblichen Erziehung eines französischen Soldaten, bei Datteln von den Franzosen verhaftet worden. — Aus dem gleichen Grunde wurde der Förster Wismann in unbefestigten Gebieten festgenommen und ins besetzte Gebiet gebracht.

Die Chronik der Schandurteile.

Vom dem französischen Kriegsgericht wurde am Sonnabend wieder eine Reihe deutscher Eisenbahner zu außerordentlich hohen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt, weil sie sich französischen Befehlen widersetzt hätten. Die meisten Strafen lauteten auf 3-6 Monate Gefängnis und 3-5 Millionen M. Geldstrafe. Der Eisenbahndirektor Schäfer in Daxersheim, der der Spionage angeklagt war, weil er sich Anstalten über die französische Eisenbahnverke verschafft hatte, wurde zu 10 Jahren Gefängnis und 5 Millionen M. Geldstrafe verurteilt.

Vom französischen Kriegsgericht wurden am Sonnabend drei Gewerkschaftsfunktionäre zu je 3 Monaten Gefängnis und zu 1 bis 4 Millionen M. Geldstrafe verurteilt, weil sie Versprechungen über die Verjorgung der Eisenbahnangestellten mit Geld gehabt haben sollen.

Frankreich schüß die Wörder.

Die Allnische Zeitung berichtet aus Lrier: In der Sonnabendnacht wurde auf dem Hauptmarkt der Gärtner ein erschossen. Infolge des Menschenauflaufs konnte die Polizei die Täter nicht ausfindig machen. Augenzeugen bestätigten aber die beiden Sonderbühler Schneider und Nietz des Nordes, die sich der Festnahme durch Vorweis französischer Schandurteile entzogen. Die Befugungsbehörde hat die Verhaftung der beiden verboten (1). Schließlich aber zugestanden, daß sie in Gegenwart des gerichtlichen Beirats der französischen Gendarmen den Zeugen gegenübergestellt werden.

Die Druckerei des Düsseldorf Tagesblattes beschlagnahmt.

Bur Beschlagnahme der Geschäftsräume des Düsseldorf Tagesblattes wird mitgeteilt: Vor etwa acht Tagen erschien ein Vertreter des Pariser Journal Officiel bei der Geschäftsleitung des Düsseldorf Tagesblattes und fragte die Geschäftsleitung, ob sie bereit sei, eine Zeitung für die französische Regierung zu drucken. Es handelte sich um eine Tageszeitung, die nachts gedruckt werde und morgens in einer Auflage von 30000 Stück in deutscher Sprache, zunächst vierseitig mit Bildern, erscheinen sollte. Die Geschäftsleitung lehnte dieses Ansuchen ab. Darauf erschienen am 1. Juni nachmittags vier französische Offiziere mit einer Wache und beschlagnahmten die Druckerei mit der Bemerkung, die Geschäftsleitung habe den Druck der von der französischen Regierung befohlenen Zeitung verweigert, infolgedessen werde die Befugungsbehörde den Druck jetzt selbst in die Hand nehmen; alle Angestellten und Arbeiter hätten das Haus sofort zu verlassen. Die Geschäftsleitung mußte die Schlüssel abgeben und es wurde eine Wache in das Haus gelegt. — Dem Erscheinen des Tagesblattes sollen keine Schwierigkeiten gemacht werden; es soll seinen Druck außerhalb des Hauses bemerkenswerten können. Da bereits eine Reihe von Druckereien beschlagnahmt worden ist, stehen diesem Druck selbstverständlich äußerste Schwierigkeiten entgegen. Seher und Drucker des Tagesblattes sind gefragt worden, ob sie für die Franzosen weiterhin arbeiten wollten. Sie haben das abgelehnt. Die Geschäftsleitung war auf den 2. Juni vormittags zur Bestandsaufnahme bestellt worden. Diese Bestandsaufnahme, die bei dem umfangreichen Betriebe mehrere Tage in Anspruch nehmen würde, sollte in wenigen Stunden erledigt sein, da die Franzosen angeblich sofort mit dem Druck ihres Organs beginnen wollten. In der Bevölkerung, namentlich aber in der Zentrumspartei, deren Organ das Düsseldorf Tagesblatt ist, herrscht große Erregung über diese ungebührliche Vergewaltigung der Pressefreiheit.

Als Hauptpiel zum Schlageter-Prozess

mussten am Sonnabend unter der Anklage der Spionage die Mitglieder der sogenannten Gruppe Lorenzen vor dem französischen Kriegsgericht in Düsseldorf erscheinen. Das Urteil lautete gegen Sanders, der nicht bestritt, zu der Gruppe Lorenzen gehört zu haben, aber erklärte, nur gelegentlich Aufträge an ihre Mitglieder weiter gegeben zu haben, auf zehn Jahre Gefängnis, gegen Jäncke, der seinerzeit aus Obersachsen ausgewiesen worden war, auf fünf Jahre, gegen Warggraf auf zwei Jahre und gegen Weillant auf sechs Monate Gefängnis und je eine Million Mark Geldstrafe. Der fünfte Angeklagte Sorge, der frühere Führer des Selbstschutzes in Mülheim, wurde freigesprochen. Abgesehen von Weillant haben die Angeklagten bei den Verhandlungen nicht mehr versucht, die Anklage zu entkräften. Die Verteidiger haben in längerer Ausföhren in Anbetracht der Jugend und Unwissenheit sich für eine milde Beurteilung bzw. für Freisprechung eingesetzt.

Bestellungen auf das täglich erscheinende „Rieser Tageblatt“ nimmt jederzeit entgegen Frau Amalie verw. Niedel, Gröba Allee Nr. 2.

Gröba.